Zur erinnerung an die Gutenberg-a... in Kiel

Universitätsbiblio... Kiel

B 4509.00.4

Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE BEQUEST OF

HENRY LILLIE PIERCE

OF BOSTON

Under a vote of the President and Fellows
October 24, 1898

6 February, 1901.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zur Erinnerung

an die

Gutenberg-Ausstellung

in

Kiel. germ. - Univ. - Bibliothek.

von Emil Stelzenhagen

Kiel.
Druck von Vollbehr & Riepen.
1900.

Digitized by Google

~~IV.6227~~
B4509.00.4

FEB 6 [illegible]01

Subscription fund

720

Digitized by Google

„Item dese hoichwyrdige kunst wurß is vonden aller eyrst in Duytschlant to Mentz am Rijne. Jnd dat is der duytschscher nacion eyn groisse eirlicheit, dat sulche synrijche mynschen syn dae to vynden."

Koelhoff'sche Chronik
„Van der boychdrucker kunst" Bl. 312.

Die fünfhundertjährige Jubelfeier der Geburt Gutenberg's, die von der Deutschen Nation in berechtigter Pietät begangen wird, hat auch der Kieler Universitäts-Bibliothek Veranlassung gegeben, soweit der Raum es gestattet, eine Ausstellung älterer Druckwerke zu veranstalten, um die Entwickelung der Deutschen Buchdruckerkunst im ersten Jahrhundert ihres Bestehens zur Anschauung zu bringen.

Die Ausstellung umfaßt 72 Druckbände aus 13 Städten in Deutschland und im Auslande von 31 Deutschen Druckern aus der Zeit vom Jahre 1460 (Gutenberg) bis 1547 (Johann Balhorn). In erster Linie ist dabei auf die Bestände der Bordesholmer Klosterbibliothek zurückgegriffen, die den Grundstock der Kieler Bibliothek gebildet hat. Steffenhagen und Wetzel, Die Klosterbibliothek zu Bordesholm. Kiel 1884.

Die Reihe beginnt mit dem „letzten großen Drucke" Gutenberg's, der 1460 vollendeten ersten Ausgabe des Catholicon von Johannes Balbus de Janua, eines der ältesten Lateinischen Wörterbücher mit vorangehender Grammatik (Dirksen, System der juristischen Lexicographie S. 20). Auf die berühmte Schlußschrift, worin Gutenberg, ohne sich

Digitized by Google

zu nennen, der Eigenart seiner Erfindung im Gegensatz zur Schreibkunst gedenkt, sei besonders aufmerksam gemacht. Man hat von diesem Gutenberg-Druck 25 erhaltene Exemplare aufgezählt (Börckel, Gutenberg S. 58), dabei aber Kiel vergessen, obwohl das Kieler Exemplar mehrfach in der Literatur erwähnt war. Am Schlusse des Buchstaben H steht: SEQVITVR. I, die Kehrseite des Blattes ist leer, so daß mit dem Buchstaben J ein neues Blatt anfängt, um das Werk in zwei Bände zerlegen zu können. Danach ist die Angabe der Scheidegrenze bei Börckel (S. 57), der sie an das „Ende des Buchstaben J" verlegt, zu berichtigen. Die von Adolf Schmidt (Centralblatt für Bibliothekswesen 1897 S. 23 f.) beschriebenen Eindrücke ungeschwärzter Typen, die als Stützen verwendet sind, fehlen in dem Kieler Exemplar ebenso, wie in dem Frankfurter und dem Mainzer.

Auf Gutenberg folgt sein Mitarbeiter Peter Schöffer aus Gernsheim, der Schwiegersohn Fust's, als „Miterfinder der Buchdruckerkunst" gepriesen, der bereits 1457 mit Fust nach ihrer Trennung von Gutenberg das prachtvolle Psalterium druckte und bis 1502 thätig war. Daß ihm nicht nur der Zeit nach „der erste Platz" nächst Gutenberg gebührt, sondern auch mit Rücksicht auf seine Verdienste um Verbesserung und Vervollkommnung der neuen Kunst, steht heute außer Zweifel trotz des ungerechten Urtheils van der Linde's über ihn in der Allgemeinen Deutschen Biographie. Er ist mit vier Druckwerken vertreten, dem Thomas von Aquino (1467), worin er nach dem Tode seines Schwiegervaters zum ersten Male als alleiniger Drucker erscheint, dem Hieronymus (1470), in technischer Beziehung lehrreich für das Verfahren beim Rothdruck (Schmidt a. a. O. S. 156 ff.), Johannes de Turrecremata (1474) und der „sehr seltenen"

Digitized by Google

Niederſächſiſchen (nicht Niederländiſchen!) Sachſenchronik des Botho (1492), bemerkenswerth durch die Schwabacher Schrift, als deren Urheber Peter Schöffer gilt, durch die zahlreichen Abbildungen in Holzſchnitt und den Hinweis der Schlußſchrift auf die „edele Stadt Mainz“ als Urſprungsort des Buchdrucks: „die eyn anefangk is der prentery.“

Die Ausgabe des Thomas von Aquino liegt in zwei Exemplaren mit abweichender Schlußſchrift vor. In dem einen (vollſtändigen) Exemplar iſt die Bezeichnung des Verfaſſers beati thome de aquino ausgelaſſen, in dem anderen mit fehlendem erſten Blatte und mit der Hausmarke iſt ſie ergänzt und dadurch Umbrechen der erſten vier Zeilen der Schlußſchrift nothwendig geworden. Der Satzfehler iſt alſo nicht in der ſonſt bei den Schöffer'ſchen Drucken üblichen Weiſe (Schmidt a. a. O. S. 61 ff.), ſondern ordnungsmäßig verbeſſert, eine Thatſache, die den Inkunabelforſchern bisher unbekannt geblieben iſt. Wir verdanken ihre Kenntniß unſerem Bibliothekar Dr. Nörrenberg, dem auch an dieſer Stelle der Dank der Verwaltung für ſeine Mitwirkung ausgeſprochen ſei. Panzer hat die mangelhafte Schlußſchrift, Hain die vervollſtändigte, ohne daß man den Unterſchied beachtet hätte. Der Fall lehrt, wie vorſichtig man bei Nachprüfung von Inkunabelbeſchreibungen mit der Schlußfolgerung eines Irrthums ſein muß.

Der Gang der Verbreitung der Buchdruckerkunſt von ihrem Entſtehungsort Mainz wird durch die Reihenfolge der Städte veranſchaulicht, die nach der Zeit ihrer Erſtlingsdrucke geordnet ſind, auch wenn ſie, wie Schleswig, nicht mit ihren Erſtlingsdrucken vertreten ſind.

In Straßburg, der nächſten Stadt, iſt Johann Mentelin (auch Mentel) der früheſte Drucker und zugleich

Digitized by Google

der bedeutendste. Ihm wurde sogar eine Zeit lang die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst beigelegt. Seine Thätigkeit begann schon vor 1460, in welchem Jahre er den Druck des ersten Bandes einer Lateinischen Bibel beendigte. Seine Meisterschaft bekunden die gewaltigen Folianten des zuerst von Gutenberg gedruckten Catholicon und des Vincentius Bellovacensis, der größten Encyklopädie des Mittelalters, in sechs mächtigen Bänden, das Speculum naturale, doctrinale, morale und historiale enthaltend. Das ohne seinen Namen, Ort und Jahr erschienene Catholicon (Hain 2253), dessen erster Theil abweichend von dem Gutenberg-Druck mit dem Buchstaben J schließt, wird in das Jahr 1466 gesetzt (Copinger I, 66). Der letzte Theil des Speculum historiale von Vincentius ist vom Jahre 1473 datiert, das Speculum morale (nicht von Vincentius selbst) ist undatiert und trägt erst in der wiederholten Ausgabe die Jahreszahl 1476 (Panzer I, 19 Nr. 10 und 20 Nr. 19).

Von den übrigen Straßburger Druckern schließen wir Johann Grüninger (aus Würtemberg) an, dessen Werke als „der Höhepunkt der Straßburger Druckerthätigkeit" im Vergleich zur späteren Zeit bezeichnet worden sind (Centralblatt für Bibliothekswesen 1890 S. 393 f.), und dem auch Karl Schmidt in seinem groß angelegten Répertoire Bibliographique Strasbourgeois (I. 1893) die erste Stelle eingeräumt hat. Man zählt von ihm über 250 Drucke (1483—1531). Vgl. Literarisches Centralblatt für Deutschland 1893 Sp. 531 f.

Nach Straßburg und Bamberg, wo um dieselbe Zeit, wie Mentelin in Straßburg, Albrecht Pfister (1461) druckte, ist Köln die dritte Stadt, wohin sich die Buchdruckerkunst von Mainz aus verbreitete. Die erste Druckerei in Köln

Digitized by Google

errichtete Ulrich Zell aus Hanau, „Klerikus der Mainzer Diöceſe.“ Die ſog. Koelhoff'ſche Chronik, deren Verfaſſer mit ihm in perſönlichen Beziehungen ſtand, berichtet von ihm ausdrücklich, daß „die Buchdruckerkunſt durch ihn nach Köln gekommen“ ſei. Sein erſter datierter Druck iſt der Chryſoſtomus vom Jahre 1466. Eine Nachbildung hat die Kölner Stadtbibliothek veröffentlicht (Köln 1896). Nur neun ſeiner Drucke ſind mit Namen und Jahr verſehen (Allgemeine Deutſche Biographie 45, 20 f.). Die Kieler Bibliothek beſitzt davon den dritten (1473).

Die nächſten Kölner Frühdrucker ſind Arnold ther Hoernen, wie ſein Name zeigt, von Holländiſcher Abkunft, Peter von Olpe, von dem nur vier Drucke bekannt, zwei in Kiel vorhanden ſind (der fünfte, ohne Namen, in Burger's Index zerfällt in nichts, weil Burger eine Verwechſelung mit ther Hoernen untergelaufen iſt), Johann Koelhoff (aus Lübeck) und Nikolaus Götz aus Schlettſtadt. Von Johann Koelhoff dem Jüngeren rührt der ſeltene Druck der oben erwähnten Kölniſchen Chronik (1499) her, worin die auf mündlicher Tradition (Ulrich Zell) beruhende Stelle über die Erfindung der Buchdruckerkunſt durch Gutenberg vorkommt (Blatt 312). Es iſt hier nicht der Ort, den „Werth dieſes Zeugniſſes“ gegen die Ausführungen von Cardauns (Chroniken der deutſchen Städte 14, 792 ff. in den Anmerkungen) zu vertheidigen. Das Kieler Exemplar hat den bei Panzer und Ebert angeführten Titel mit der von Potthaſt (Bibliotheca historica medii aevi 2. Aufl. I, 242) hervorgehobenen Druckverſchiedenheit gegenüber einem Berliner Exemplar.

Nach Augsburg, der vierten Stadt, gelangte die Buchdruckerkunſt 1468 durch Günther Zainer aus Reutlingen, vermuthlich einen Schüler Mentelin's in Straßburg. Wir

Digitized by Google

besitzen von ihm die Ausgabe der Etymologien Isidor's von Sevilla (1472), wonach er als der Erste galt, der in Deutschland die Römische Type (Antiqua) statt der Gothischen oder Missaltype einführte, ein Verdienst, das ihm neuerdings bestritten worden ist (Friedrich Kapp in der Geschichte des Deutschen Buchhandels I, 127).

Zur Vergleichung stellen wir ihm von späteren Augsburger Druckern Hans Schönsperger den Älteren — Schönsperger und nicht Schönsperger (Allgemeine Deutsche Biographie) schreibt er sich in seinen Drucken — an die Seite mit dem Sachsenspiegel von 1496, dem zweiten Sachsenspiegeldruck aus dessen Presse, zum dritten Male von ihm 1501 aufgelegt. Berühmt ist die Prachtausgabe des Theuerdank, den er 1517 in Nürnberg und 1519 wieder in Augsburg druckte.

Der älteste Buchdrucker Nürnberg's, der fünften Stadt, ist der Deutsch-Böhme Johann Sensenschmid aus Eger, der um 1480 nach Bamberg übersiedelte. Er gründete in Gemeinschaft mit einem Gehilfen Gutenberg's, dem Mainzer Heinrich Keser, 1470 in Nürnberg die erste Presse. Das einzige Werk, das ihre gemeinsame Firma führt, ist die Pantheologia des Rainerius von Pisa (1473), ein hervorragend schönes Denkmal der Druckkunst in zwei großen Foliobänden.

Wenig später, als Sensenschmid, (1472, nicht erst 1473) eröffnete in Nürnberg Anton Koberger (oder Koburger) der Ältere seine großartige Wirksamkeit, von seinen Zeitgenossen „der König der Buchdrucker" genannt, außerdem „der erste und größte Buchhändler" seiner Zeit, so daß ihm auch in der Geschichte des Deutschen Buchhandels der erste Rang zukommt. Seine Werke, die er selbst vertrieb, „eine

Digitized by Google

kolossale Foliantenliteratur", sind die verbreitetsten und zeichnen sich alle durch Eleganz und Korrektheit aus. Bis 1504 (Panzer XI, 469 Nr. 27. b), nicht 1503, wie Kapp behauptet, arbeitete er mit seinen eigenen Pressen, von da an bis zu seinem Tode (1513) beschäftigte er nur noch als Verleger die Pressen anderer Drucker. Seine Leistungen sind von Oskar Hase (Die Koberger. 2. Aufl. Leipzig 1885) und Friedrich Kapp (a. a. O. S. 139 ff., 342 ff.) eingehend gewürdigt. Von ihm allein ist die stattliche Zahl von 18 Druckbänden ausgestellt, womit der Vorrath noch nicht erschöpft ist. Wir heben davon den ersten und den letzten Band hervor, die Lateinische Bibel von 1475 mit den handschriftlichen Konkordanzen des Bordesholmer Priors Johannes Meyer aus Lübeck (Steffenhagen, Die Klosterbibliothek zu Bordesholm S. 18 f.) und die Lateinische Ausgabe der Hartmann Schedel'schen Weltchronik von 1493, „das größte illustrierte Werk des Jahrhunderts", nach Copinger mit „über 2500" (Ebert „gegen 2250") Holzschnitten der Nürnberger Künstler Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff. Die in anderen Exemplaren nach Ebert, Hain und Copinger hinter der zweiten (späteren) Schlußschrift befindlichen ungezählten Blätter, eine Lage von 6 Blättern, das sechste leer, sind in unserem Exemplar der Schedel'schen Chronik hinter Blatt 266 (nicht 226) mit der ersten Schlußschrift (Panzer II, 212 Nr. 221) gestellt.

Von den auf Koberger folgenden oder gleichzeitig mit ihm wirkenden Nürnberger Druckern sind zu nennen Friedrich Creußner, von 1472 bis 1497 (nicht bloß bis 1496), und Kaspar Hochfeder (1491—98), der später in Metz druckte.

Von Nürnberg ab können wir die Druckstädte nur mit Unterbrechungen und nicht mehr in geschlossener Reihe vorführen.

Digitized by Google

Wie Günther Zainer in Augsburg, ist dessen Namensvetter Johann Zainer, ebenfalls aus Reutlingen und Straßburger Bürger, der Begründer der Buchdruckerkunst in Ulm. Der erste datierte Druck von ihm stammt aus dem Jahre 1473, und danach ist Ulm in die chronologische Folge der Druckstädte eingereiht. Jedoch sollen seine undatierten Drucke nach Einzeichnungen der Rubrikatoren bis in die Jahre 1469 und 1468 zurückreichen (Kapp a. a. O. S. 135 und Allgemeine Deutsche Biographie 44, 673). Die beiden vorhandenen Drucke (1474 und 1475) sind in technischer Beziehung merkwürdig wegen der Verwendung von Stücken abgelegten Satzes sowie von einzelnen Buchstaben und Zahlzeichen als Stützen (Schmidt a. a. O. S. 25).

Bei den bisher vorgeführten Druckstädten mußten wir uns des Raumes wegen auf die Frühdrucker beschränken. Eine Ausnahme machen wir mit Lübeck, wo wir bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts fortschreiten. Außer vier Frühdruckern Lukas Brandis, Matthäus Brandis, Bartholomäus Ghotan und Stephan Arndes kommen hier aus dem 16. Jahrhundert noch Ludwig Dietz und Johann Balhorn in Betracht.

Lukas Brandis, der Schöpfer der Buchdruckerkunst in Merseburg (1473), der ersten Norddeutschen Druckerstadt, errichtete auch in Lübeck die erste Druckerei. Vor seinen frühesten datierten Lübecker Druck (1475) fällt der mit seinen Typen gedruckte, um 1474 anzusetzende Niederdeutsche Psalter (Hain 13520). Ein bloßer Schreibfehler ist die Jahreszahl 1494 bei Hain. Wilhelm Walther, Theologische Studien und Kritiken 1889 S. 574 ff. und die Deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters Sp. 686. Das Kieler Exemplar ist den bei Walther verzeichneten Exemplaren nachzutragen.

Digitized by Google

Matthäus (nicht Matthias) Brandis, Bruder des vorgenannten Lukas Brandis, wie die Schlußschrift des Breviarium Othinense von 1497 beweist (Chr. Bruun, Aarsberetninger og Meddelelser fra det store kongelige Bibliothek I, 75), verdient das ihm in der Allgemeinen Deutschen Biographie (3,249) ertheilte Prädikat „unbedeutender Drucker" nicht. Wie Wilhelm Seelmann nachzuweisen gesucht hat (Centralblatt für Bibliothekswesen 1884 S. 19 ff. und Mittheilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte Hft. 2 S. 11 ff.), ist er der „Lübecker Unbekannte", der durch seine zahlreichen Niederdeutschen Drucke, wie „Reynke de Vos", eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Abgesehen davon und außer den mit seinem Namen veröffentlichten Druckwerken (1485 und 1486), die in der Allgemeinen Deutschen Biographie allein berücksichtigt sind, werden auf Matthäus Brandis zurückgeführt die beiden Primärdrucke des Lateinischen und des Niederdeutschen Textes des Chronicon Slavicum (neueste Ausgabe von Laspeyres, Lübeck 1865), der Niederdeutsche Druck des Jütischen Lov von 1486 (Bruun, Aarsberetninger I, 18 ff.) und nach Deecke (Nachrichten von den im 15. Jahrhundert zu Lübeck gedruckten niedersächs. Büchern. Lübeck 1834 S. 5 f.) die Niederdeutsche „Lehre, wie ein Jedermann sein Haus regieren soll" (Hain 10003). Daß Matthäus Brandis auch in Dänemark gedruckt hat, 1504 in Ripen und 1510—12 in Kopenhagen, ist bekannt. Bruun, Aarsberetninger I, 123 ff., 185 ff., 195 f.

Von typographischem Interesse sind die Druckfragmente des „ersten Satzes" der um 1486 zu datierenden Lateinischen Editio princeps des Chronicon Slavicum, von denen der „vielen Druckfehler" wegen ein neuer Satz angefertigt werden

Digitized by Google

mußte. Wetzel, Hansische Geschichtsblätter. Jahrgang 1876 S. 177 ff.

Von den Drucken mit dem Mohnkopfzeichen des „Lübecker Unbekannten" (Seelmann S. 20, 21) giebt der kleine Oktavband mit dem Tractatus de spiritualibus ascensionibus Gerhard's von Zütphen und anderen theologischen Traktaten, Lübeck 1490 (Hain 16298 und Copinger I, 490), eine Vorstellung. Die Kehrseite des Schlußblattes hat am Fuße den gleichzeitigen handschriftlichen Vermerk: planatus est liber.

Bartholomäus Ghotan (auch Gothan) trat zuerst 1480 im Verein mit Lukas Brandis als Drucker auf. Sein letzter Druck (1492) sind die Offenbarungen (Revelationes) der heiligen Birgitta von Schweden († 1373).

Stephan Arndes aus Hamburg, 1481 in Perugia (Perouse? Allg. Deutsche Biographie), 1486 in Schleswig, druckte seit 1487 in Lübeck. Seine Hauptwerke sind das Passional, d. h. die Niederdeutsche Übersetzung der Lateinischen Heiligenlegenden des Jacobus de Voragine, viermal aufgelegt 1488, 1492, 1499 und 1507 (Bruun, Aarsberetninger IV, 349 f. und Panzer, Annalen I, 276 f. Nr. 578), wovon die zweite und vierte Ausgabe in Kiel vorhanden, und die Niederdeutsche Bibel von 1494 (Panzer a. a. O. S. 209 f. Nr. 374 und Walther, Bibelübersetzung Sp. 671 ff.). Das Kieler Exemplar der Bibel ist defekt, die Identität (Steffenhagen, Bordesholm S. 15 f.) wird jedoch jetzt durch das Faksimile bei Burger (Monumenta Germaniae et Italiae typographica, Tafel 71) glänzend bestätigt.

Von unbestimmten Drucken wird Stephan Arndes das 35zeilige Lübecker Missale (um 1499) zugeschrieben. Weale, Bibliographia Liturgica. Londini 1886 S. 89, wo auch

Digitized by Google

das Kieler Exemplar erwähnt ist. Vgl. Bruun, Aarsberetninger IV, 223 Nr. 1714.

1520 wird er als verstorben bezeichnet. Es heißt in der Schlußschrift des „Garde der suntheyt", der Niederdeutschen Übertragung des Hortus sanitatis Johann's von Kaub (Cuba), in der wiederholten Auflage vom Jahre 1520: „gedrucket in der Keyserliken stad Lubeck in saligen Steffen Arndes nagelaten druckerye." Scheller, Bücherkunde der Sassisch-Niederdeutschen Sprache. Braunschweig 1826 Nr. 591.

Der Rostocker Drucker des 16. Jahrhunderts Ludwig Dietz aus Speier († 1559) wirkte vorübergehend in Lübeck. Es ist falsch, wenn Lisch in der Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg (Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte IV, 137) behauptet: „Nur im J. 1533 erscheinen Drucke von L. Dietz zu Lübeck", eine Behauptung, auf der die Späteren fußen. Der Lübecker Druck des Luther'schen Katechismus „in niedersächsischer Sprache" von 1531 in Oktav, den Lisch (S. 177 f. Nr. 49) zwar anführt, aber nicht gesehen hat, existiert in der That in der Kieler Bibliothek. Der Titel lautet: „De Dú- | desche Cate | chismus. | Mar. Luth. | By Ludowich Dietz. | gedrücket." und die Schlußschrift: „Gedrücket vnd vull- | endet jn der Keyserli- | ken Stad Lübeck by | Ludowich Dietz / na | Christi gebort M. D | xxxj. des xvj. dages | Junij."

Hieran schließt sich das „herrliche Bibel-Werk", Bugenhagen's Niedersächsische Bibel, die erste vollständige Luther'sche Niedersächsische Bibel, der ersten vollständigen Hochdeutschen Ausgabe der Zeit nach vorausgehend, „die Krone aller Dietz'schen Druckwerke", ein „Prachtwerk", dessen Druck bereits 1531 begann, auf dem Titelblatt mit der Jahreszahl 1533, vollendet 1534, mit den schönen Holz-

Digitized by Google

schnitten Erhard Altdorffer's, Hofmalers des Herzogs Heinrich des Friedfertigen. Eine genaue Beschreibung der Lübecker Bibel und ihrer Holzschnitte von Wiechmann-Kadow findet man in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte 22, 253 ff. und 23, 117 ff.

Die längste Druckerthätigkeit, von 1530 (nicht erst 1531) bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (1599), entfaltete Johann Balhorn (oder Ballhorn), an dessen Namen sich die sprichwörtliche Redensart „verballhornen" geknüpft hat, worüber in Wander's Sprichwörter-Lexikon (IV, 1529 mit I, 225; vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch XII, 90) auf Grund der älteren Literatur das Nöthige bemerkt ist. Ein Verzeichniß seiner Drucke, wenn auch bei Weitem nicht vollständig, giebt es von Friedrich Wilhelm Eichhorn (Allgemeiner litterarischer Anzeiger 1800 Sp. 1321 ff.). Schon 1530 druckte Balhorn die Kirchenordnung der Stadt Minden und eine kleine medicinische Schrift über die Pest. Siebenkees, Juristisches Magazin I, 532 und Eichhorn Sp. 1321.

Der nur in wenigen Exemplaren bekannte Druck des Dithmarscher Landrechts von 1539 (Michelsen, Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen S. XVI, XX ff.), ohne Namen des Druckers und Ortes, soll nach Lappenberg (Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg S. XXXVIII f.) aus der Presse Johann Balhorn's hervorgegangen sein. Eine Bestätigung dafür bietet die Typenvergleichung des Landrechts mit den im folgenden Bande enthaltenen drei kleineren unzweifelhaft Balhorn'schen Drucken. Namentlich ist es die charakteristische, noch frische Type, womit die erste Textzeile der einzelnen Artikel des Landrechts ausgezeichnet ist, die in dem Text des Gebetbüchleins von 1547 wiederkehrt und hier begreiflicher Weise abgenutzt erscheint. Man vergleiche

Digitized by Google

z. B. den 228. Artikel des Landrechts, der ganz mit dieser Type gedruckt ist.

Beiläufig sei bemerkt, daß die von Homeyer entdeckten Fragmente des verschollenen alten Druckes des Dithmarscher Landrechts (um 1485), abgedruckt bei Lappenberg S. 116 (vgl. Michelsen S. XIV f.), nicht in die Kieler Bibliothek übergegangen sind.

Drei Lübecker Drucke mit Johann Balhorn's Namen sind in einem zierlichen Duodezbande vereinigt: 1) das Gesangbuch des ersten Superintendenten von Lübeck und Reformators von Osnabrück Hermann Bonnus unter dem Titel Enchiridion von 1545, am Anfang und Ende leider defekt, aber genau stimmend mit der Beschreibung in Philipp Wackernagel's Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes S. 195 ff., so daß an der Identität nicht gezweifelt werden kann; 2) „Euange= | lia mith den | Summarien vnde | Episteln / so dörch dat | gantze yar / des Sön= | dages vnd vörnemes= | ten Festen gehan= | delt werden. | In der Keyserliken | Stadt Lübeck / bi Jo | han Balhörn | gedrücket." ohne Jahresangabe; 3) ein Niederdeutsches Gebetbüchlein, dessen Titelblatt fehlt, mit dem Schlußvermerk: „Tho Lübeck bi Johan | Balhorn ge= drücket / ym yare | M. D. XLVII."

Der Vollständigkeit wegen, obgleich die gesteckte Zeitgrenze überschreitend, verzeichnen wir noch ein kleines Büchlein von 8 Blättern mit dem Titel: „Menniger= | ley ardt vnde wyse / van | Bőme tho Plantende vnnde | Beryssende / dorch Johan Balhorn | vth velen Künstriken Bőken Colli= | geret / darna yn den Drück | gestellet / ym Jare | 1572." Vgl. Joh. Beckmann, Vorrath kleiner Anmerkungen über mancherley gelehrte Gegenstände. 2. Stück. Göttingen 1803

Digitized by Google

S. 321, wo das Büchlein als Beiband anderer Balhorn'scher Drucke besprochen ist. Das Kieler Exemplar hat sich dadurch erhalten, daß es von dem Buchbinder in Schleswig Joseph Meyer von Lüneburg (1574) zur Herstellung der Buchdeckel einer Handschrift verwendet war. Chronik der Universität Kiel 1898/99 S. 17.

Zwei unbekannten Lübecker Druckern endlich gehören an die Dänische Chronik des Saxo Grammaticus in der Niederdeutschen Übersetzung des Auszugs Thomas Gheysmer's, mit Unrecht Matthäus Brandis zugewiesen (Bruun, Aarsberetninger I, 39 ff. nach einer hingeworfenen Bemerkung Deecke's, der den Druck nicht selbst gesehen hat), und das 38zeilige Lübecker Missale (Bruun, Aarsberetninger IV, 223 Nr. 1713), das bei Weale (Bibliographia Liturgica S. 89) in den Anfang des 16. Jahrhunderts (um 1506) hinabgerückt wird.

Es folgt Rostock in Meklenburg mit seinem Erstlingsdruck (1476), dem Lactantius der Brüder vom gemeinsamen Leben oder, wie sie sich in Rostock nannten, der Michaelis-Brüder zum Grünen Hofe, eigentlich zum Grünen Garten (viridisorti, d. h. viridis horti). Über ihre Geschichte und Druckerthätigkeit in Rostock, die sich bis 1531 verfolgen läßt, hat Lisch (a. a. O. S. 1 ff., 35 ff.) näher gehandelt. Die Schlußschrift des Lactantius ist in dem Kieler Exemplar, wie meistens, roth gedruckt, während sie nach Burger (Monumenta typographica, Tafel 39) in dem Exemplar der Leipziger Stadtbibliothek schwarz gedruckt ist. Ältere Drucke aus der Rostocker Officin der Brüder hat es nicht gegeben, und dem fragwürdigen Druck der Homilien Augustin's (Hain 1986) fehlt es an jeder Beglaubigung (Lisch S. 38 Note 2).

Digitized by Google

Schleswig, in ganz Schleswig-Holstein der erste Druckort, tritt 1486 in die Reihe der Druckerstädte ein mit dem Missale Slesvicense von Stephan Arndes, dem späteren Lübecker Drucker. Das Werk ist „überaus selten." Bolten, Verfasser einer Schleswig-Holsteinischen Buchdruckergeschichte, besaß „nur die letzten Blätter." August Niemann's Miscellaneen historischen, statistischen und ökonomischen Inhalts II. 1 S. 166 ff., 169. Weale (Bibliographia Liturgica S. 191) kennt nur das Kopenhagener Exemplar. Bruun, Aarsberetninger I, 27 ff. und IV, 225. Ein zweites vollständiges Exemplar hat sich in der Klemenskirche auf der Nordfriesischen Insel Amrum erhalten. Richard Haupt, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein II, 639. Was Bolten (S. 168) über den Schriftcharakter bemerkt: „nicht mit gothischer, sondern mit römischer Schrift", steht mit den übrigen Beschreibungen im Widerspruch.

Erst nach längerer Pause begegnet in Schleswig der zweite Drucker Walther (oder Wolther) Brenner. Er hat sich als Herausgeber des Schleswiger Stadtrechts in Niedersächsischer Sprache (1534) verdient gemacht. Dreyer, Beyträge zur Litteratur und Geschichte des Deutschen Rechts. Lübeck und Leipzig (1783) S. 184 f. Bolten a. a. O. S. 170 f. Bruun, Aarsberetninger II, 120 ff. Das Kieler Exemplar des zu den Seltenheiten gehörenden Buches, in altem Originalbande zusammen mit dem Jütischen Lov des Matthäus Brandis der Landgerichtsordnung (Hamburg 1573) beigebunden, 1878 erworben, ist am Anfang unvollständig und handschriftlich ergänzt, die Vorrede Walther Brenner's an den Leser (Bruun S. 121) fehlt.

Die beiden Brenner'schen Drucke aus dem folgenden Jahre (1535), ohne seinen Namen, aber mit denselben Typen

Digitized by Google

wie das Schleswiger Stadtrecht, beschrieben bei Bruun (Aarsberetninger II, 130 f., 131 f.), finden sich in einem gleichzeitigen Pergamentheste aus dem Schleiden'schen Legat (Chronik der Universität Kiel 1895/96 S. 17) beisammen. Der erste Druck, die „Schmähschrift" gegen Lübeck vom 8. August (Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever III, 576 f.), worin die beiden inneren Blätter des Bogens C fehlen, ist in einem zweiten Exemplar (ohne Titelblatt und Schlußblatt) den Dissertationen-Bänden alten Bestandes einverleibt (Dissertationes juridicae IV. E Vol. 73 in Quart, Stück 43). Bei dem zweiten Exemplar fällt der fehlerhafte Satz des ersten Bogens auf, das Schleiden'sche Exemplar hat den verbesserten Satz. Die Schrift über die Schlacht am „Ochsenberge" bei Assens auf Fünen 11. (nicht 9.) Juni 1535 ist der Zeitfolge nach die frühere.

Im übrigen Schleswig-Holstein ist nirgends vor dem 16. Jahrhundert ein Buch gedruckt (Bolten). Von den Anfängen des Kieler Buchdrucks vor Stiftung der Universität, den Schriften des Wiedertäufers Melchior Hofmann aus dessen Privatdruckerei (1528, 1529), hat sich nichts in Kiel erhalten. Sie verfielen der Konfiskation. Vgl. darüber Lackmann, Annalium typographicorum selecta quaedam capita. Hamburgi 1740 S. 14 ff. und Bolten in Niemann's Miscellaneen II. 2 S. 193 ff. Daß Walther Brenner in Schleswig die konfiscierte Hofmann'sche Druckerei gebraucht habe, ist eine durch nichts begründete Vermuthung Bolten's. Die Neuheit der Typen in Brenner's Drucken scheint einer solchen Annahme entgegenzustehen.

Die Reihe der Druckstädte in Deutschland schließen wir mit Hagenau, der kleinen Reichsstadt im Elsaß, und ihrem ersten Drucker Heinrich Gran (1489), dessen Officin

Digitized by Google

bis 1527 bestand. Karl Schmidt (Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker zu Straßburg. Straßburg 1882 S. 139 ff., 141) veranschlagt die Zahl seiner Drucke auf 240. Er liefert das Beispiel eines Lohndruckers, der für fremde Rechnung arbeitete, vorwiegend im Dienste des Augsburger Buchführers, Archibibliopola, Johann Rynmann (Kapp S. 131 f.). Wir haben von ihm zwei Drucke von 1500 (nicht 1508) und 1498 in einem Bordesholmer Bande. Hain 12563 (womit 12566 identisch) und 12552. Panzer VII, 72 Nr. 45 versetzt den Druck von 1500 ebenso, wie das jüngere Bordesholmer Verzeichniß (Steffenhagen S. 43), in das Jahr 1508, indem er die Acht in der Schlußschrift zur Jahreszahl hinzurechnet. Sie ist mit Hain zum Monatsdatum zu ziehen.

Von der Thätigkeit der Deutschen Frühdrucker in außerdeutschen Ländern können wir aus räumlichen Gründen nur wenige Proben geben.

Der ausgezeichnetste Frühdrucker in den Niederlanden ist ohne Frage Johann von Westphalen oder, wie er sich auch unterzeichnete, Joannes de Paderborne in Westfalia, einmal mit dem Zusatz cognominatus de Aken (Campbell 1053), aus Hachen unweit Arnsberg in der Diöcese Paderborn (+1502). Daß er und nicht Dierck Martens die Buchdruckerkunst nach Belgien (Alost) verpflanzt hat, darf jetzt als ausgemacht gelten (Allgemeine Deutsche Biographie 20, 452 ff.). Von Alost (Aalst) in Ostflandern wandte er sich nach Löwen, wo er die Druckkunst zu hoher Blüthe entwickelte (1474—96). Außer ihm gab es bis zum Ausgange des Jahrhunderts noch acht Typographen in Löwen, aber die Drucke aller acht zusammengenommen, mit Einschluß derer seines Rivalen Dierck Martens, der erst später zur Bedeutung gelangte,

Digitized by Google

betragen an Zahl noch nicht den dritten Theil der seinigen. Man kennt von ihm nicht weniger als 190 Druckwerke, wozu mehr als 80 ohne Ort und Jahr und ohne seinen Namen hinzukommen (Allgemeine Deutsche Biographie 14, 480). Unter seinen Klassiker-Ausgaben glänzt der Virgil, dessen beide Stücke (1475 und 1476) als ein zusammengehöriges Ganzes zu betrachten und als Gesammtausgabe in Schweiger's Handbuch der classischen Bibliographie (II. 2 S. 1149 f.) zusammengefaßt sind. Die Zusammengehörigkeit wird auch äußerlich dadurch dargethan, daß die Schlußschrift zu den Bucolica und Georgica mit den kleineren Dichtungen knapper gehalten und schwarz gedruckt, die zur Äneïde ausführlicher abgefaßt und roth gedruckt ist, die erste Schlußschrift also keinen endgiltigen Abschluß darstellt. Das Kieler Exemplar, ganz in rothes Leder mit Goldschnitt gebunden, ist in dem Einladungsprogramm der Universität zum 29. Januar 1785 von Wilhelm Ernst Christiani, in dessen Besitz der Band sich damals befand, umständlich beschrieben, aber von Campbell (Annales de la typographie Néerlandaise Nr. 1728 und 1731), der beide Stücke trennt und nach dem Alphabet in umgekehrte Ordnung bringt, übersehen. In das Eigenthum der Universitäts-Bibliothek kam die „ungemein seltene" Ausgabe nach mancherlei Wanderungen am 1. Januar 1820 durch Schenkung von Christian Schleiden, Besitzer des adeligen Gutes Ascheberg. Vgl. über ihn Alberti, Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller 1829—1866 II, 332. Von der Druckeinrichtung mit breiten Zwischenräumen zwischen den Zeilen pro quibusdam glosulis inter lineas inserendis, wie die Schlußschrift zur Äneïde besagt, ist in dem Kieler Exemplar von einer Hand des 15. Jahrhunderts

Digitized by Google

ausgiebiger Gebrauch gemacht. Der Erklärer hat seine Bemerkungen nicht nur zwischen die Zeilen, sondern auch an den Rand geschrieben.

Auch auf Italienischem Boden waren Deutsche die Träger der neuen Kunst, namentlich in den ältesten beiden Druckerstädten Rom und Venedig.

In Rom, wo seit 1467 Deutsche Drucker thätig waren, am Ende des Jahrhunderts über 25, treffen wir gerade unter den Deutschen eifrige Förderer der populären Jurisprudenz. Obenan steht der Magister Johann Bremer, alias Bulle (aus Bremen) mit dem Formularius procuratorum (1478), einem Prozeßhandbuch zum Gebrauch bei der Curia Romana, das wohl sogleich für den Druck niedergeschrieben wurde. Faksimile bei Burger (Tafel 87). Seitdem ward das Werk in rascher Folge mehrmals in Rom von Neuem aufgelegt von Eucharius Silber aus der Würzburger Diöcese, auch Argenteus und Franck genannt, und Stephan Planck aus Passau (Patavia). Es ist bezeichnend, daß in der Formelsammlung mit Vorliebe die Deutschen Ortsnamen beibehalten, die nichtdeutschen Namen getilgt sind. Das läßt darauf schließen, daß jene Deutschen Drucker für den Absatz in Deutschland zu sorgen suchten. Stintzing, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland. Leipzig 1867 S. 256 ff.

Beigebunden ist dem Kieler Exemplar des Bremer'schen Formularius ein Werk verwandten Charakters aus der populären Jurisprudenz, das Formulare instrumentorum, ein alphabetisch geordnetes Formelbuch aus der Klasse der Notariatsschriften, ohne Titel, Ort und Jahr und ohne Namen des Druckers (Hain 7275), von dem oben genannten

Digitized by Google

Stephan Planck in Rom gedruckt, durch Beischrift von gleichzeitiger Hand als formularius Notariorum bezeichnet. Stintzing a. a. O. S. 315 ff. Rechnen wir diesen nur nebenbei herangezogenen Drucker den übrigen hinzu, so erhöht sich die im Eingange angegebene Zahl der Deutschen Drucker auf 32.

Den Beschluß macht Venedig, die zweitälteste Italienische Druckerstadt, mit zwei Drucken von Erhard Ratdolt aus Augsburg, dem späteren gefeiertsten Augsburger Drucker. Sein Euklid (1482), die Editio princeps, mit der Zueignung an den Dogen Mocenigo, die er in einigen Exemplaren mit goldenen Lettern gedruckt hat (Zapf, Augsburgs Buchdruckergeschichte Th. 1 S. XXXV und Hoffmann, Lexicon bibliographicum II, 169), ist das erste Buch mit mathematischen, in Holz geschnittenen Figuren. Das Kieler Exemplar war früher im Besitze Abraham Gotthelf Kaestner's, nach einer eigenhändigen Einzeichnung hinten im Deckel zu schließen: Ex bibl. Christ. Frid. Haenelii Conf. Aul. et Archiatri Weissenf. lege auct(ionis) Abraham Gotthelf Kaestner Lipf. M. A. 1746. Nach Hoffmann soll das von Kaestner in einer eigenen kleinen Flugschrift (Leipzig 1750) beschriebene Exemplar in der Leipziger Universitäts-Bibliothek zu finden sein.

Der letzte Druck (1485) ist eine Rarität, die zu den „allerältesten Drucken meteorologischen Inhalts" gehört, das anonym erschienene Opusculum repertorii pronosticon in mutationes aëris (Hain 13393 und Copinger I, 396), oder Repertorium de mutatione aëris, wie es kurz am Schlusse heißt. Als Verfasser ist erst neuerdings Firminus (Firmin de Belleval), ein sonst unbekannter Französischer Schriftsteller des 14. Jahrhunderts, ermittelt. Das Werkchen zählt zu den Quellen des Wetterbüchleins von Leonhard Reynman,

Digitized by Google

des älteſten gedruckten meteorologiſchen Werkes in Deutſcher Sprache. G. Hellmann, Neudrucke von Schriften und Karten über Meteorologie und Erdmagnetismus. No. 1. Berlin 1893 S. 29, 30 f., 40 der Einleitung. Angehängt iſt die Pſeudoſchrift des Hippokrates de medicorum aſtrologia in der Überſetzung Peter's von Abbano. Das Kieler Exemplar gehörte ehemals dem Jeſuitenkolleg in Mainz: Lib. Colleg. Mog. Societ. Jesu.

Wir ſind am Ende und laſſen umſtehend ein Verzeichniß der ausgeſtellten Druckwerke folgen.

Kiel, im Juni 1900.

E. Steffenhagen.

Digitized by Google

Verzeichniß

der

ausgestellten Druckwerke.

Ein Stern vor dem Titel bezeichnet diejenigen Drucke, die ohne Namen des Druckers erschienen sind.

I. Mainz.

1) Johann Gutenberg.

1. 1460. *Johannes Balbus de Janua, Summa, quae vocatur Catholicon. 2°.

Entgegen der bisherigen, allgemein giltigen Annahme ist der Catholicon-Druck neuerdings Gutenberg abgesprochen und einem „unbekannten" Mainzer Drucker zugewiesen. Schwenke in der Berliner Festschrift zur Gutenbergfeier S. 71 f., 90.

2) Peter Schöffer.

2, 3. 1467. Thomas de Aquino, Summae theologicae secundae Partis Pars II. 2°. In zwei Exemplaren mit abweichender Schlußschrift.

4. 1470. Hieronymus, Liber epistolaris. 2°.

5. 1474. Johannes de Turrecremata, Expositio super toto Psalterio. 2°.

6. 1492. [Konrad Botho], „Cronecken der sassen." 2°. Das Titelblatt (Hain 4990) fehlt.

Digitized by Google

II. Straßburg.

3) Johann Mentelin.

7.	[1466.]	*Johannes Balbus de Janua, Summa, quae vocatur Catholicon. 2°.
8.	Ohne Jahr.	*Vincentius Bellovacensis, Speculi naturalis Pars I. 2°.
9.	Ohne Jahr.	*Vincentius Bellovacensis, Speculi naturalis Pars II. 2°.
10.	Ohne Jahr.	*Vincentius Bellovacensis, Speculum doctrinale. 2°.
11.	Ohne Jahr.	*Vincentius Bellovacensis, Speculum morale. 2°.
12.	Ohne Jahr.	Vincentius Bellovacensis, Speculi historialis Pars I—II. 2°.
13.	1473.	Vincentius Bellovacensis, Speculi historialis Pars III—IV. 2°.

4) Johann Grüninger.

14.	1490.	Antoninus Florentinus, Summae theologicae Pars I—II. 2°.

III. Köln.

5) Ulrich Zell.

15.	1473.	Robertus Caraccioli de Litio, Opus quadragesimale, quod de poenitentia dictum est. 2°.

6) Arnold ther Hoernen.

16.	1471.	Thomas de Aquino, Quaestiones de duodecim quodlibet. 2°.
17.	1475.	Augustinus de Ancona, Summa de potestate ecclesiastica. 2°.
18.	1477.	Gerardus de Schueren, Vocabularius, qui intitulatur Teuthonista. 2°.

7) Peter von Olpe.

19.	1476.	Michael de Dalen, Casus summarii Decretalium, Sexti et Clementinarum. 2°. Vgl. Stintzing, Geschichte der populären Literatur S. 67 ff. und Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischen Rechts II, 492 Note 2. Keussen, Matrikel der Universität Köln I. 1 S. 220 f.

Digitized by Google

20. 1477. Flores iuris utriusque. 2°. Beigebunden die Glossae Clementinarum des Nicolaus Panormitanus, gedruckt von Johann Koelhoff 1477.

Nicht von Panormitanus sind die Flores! Stintzing a. a. O. S. 123 ff., 126 und Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft und der Universitäten in Deutschland. Jena 1876 S. 101 f., 117. Der Fehler geht auf Panzer zurück. Schulte a. a. O. S. 313 hat das unbeachtet gelassen und den weiteren Fehler hinzugefügt, daß er (Note 11) die Jahreszahl des Druckes falsch gelesen hat (1500 statt 1477). Den Fehler Panzer's theilt das unkritische jüngere Bordesholmer Verzeichniß (Steffenhagen S. 20), nicht der alte Bordesholmer Katalog (Merzdorf, Bibliothekarische Unterhaltungen. Neue Saammlung. Oldenburg 1850 S. 60). Gründlich verlesen ist die als Zeugniß für die Autorschaft des Panormitanus geltend gemachte „Bordesholmer Inschrift" des Bruders (Priors) Johannes Meyer, der den Band 1478 in Köln gekauft hatte (Merzdorf Note 2 zu S. 60). Die entscheidenden beiden Hexameter vor dem Anfang der Flores lauten:

Hos iuris flores, simul abbatem venerandum
Emerat, in studio dum fuerat (am Rande geändert in quando fuit), ipse iohannes.

Das will sagen: die Flores und zugleich (beigebunden) den Abbas hatte gekauft Johannes. Ein deutlicheres Zeugniß gegen die Autorschaft des Abbas (scil. Siculus, d. h. Panormitanus) im Falle der Flores kann es nicht geben. Merzdorf aber liest grundfalsch im ersten Verse: flores Siculi Abbatis venerandi domini!

8) Johann Koelhoff Vater.

21. 1474. Franciscus de Platea, Opus restitutionum, usurarum et excommunicationum. 2°. Beigebunden die Lectura super arboribus consanguinitatis, affinitatis et cognationis spiritualis des Johannes Andreä, gedruckt von Friedrich Creußner in Nürnberg ohne Jahresangabe (Hain 1027 und Voullième 49). Stintzing a. a. O. S. 159, 161.

Digitized by Google

1477. Nicolaus Panormitanus, Glossae Clementinarum. 2°. Siehe oben den Beiband zu Nr. 20.

22. 1485. Casus breves Decretalium. 2°. Dasselbe Werk, wie oben Nr. 19. Betrifft nicht bloß die Dekretalen Gregor's IX., wie es nach dem Titel des Druckes den Anschein hat, sondern auch den Liber Sextus und die Klementinen.

9) Johann Koelhoff Sohn.

23. (1499.) „Die Cronica van der | hilliger Stat Coellen." 2°. Abweichend von den anderweitig bekannten Exemplaren (Centralblatt für Bibliothekswesen 1890 S. 138) ist das alphabetische Register vor der Chronik hier nicht vorhanden und beginnt der Text der Chronik, die Vorrede, unmittelbar hinter dem Titelblatt mit Blatt ij und der Signatur A ij. Danach scheint es, daß das Register, „11 nicht paginierte Blätter" füllend, und mit Wiederholung des Titelblattes, erst nachträglich gedruckt und dem ursprünglichen Titelblatt vorgeschoben worden ist, woraus sich die in manchen Exemplaren befindlichen doppelten Titelblätter erklären. Die Lage K, ein Quinternio mit den vier ungezählten Blättern zwischen Blatt (viij) mit der Signatur K iiij und Blatt lix (Chroniken der deutschen Städte 13, 321—327), ist durch Einschub vermehrt und, wie Copinger (I, 156) richtig erkannt hat, von Blatt K iiij an umgedruckt worden. Blatt CCCxxxiij enthält den abgeänderten Text (Chroniken der deutschen Städte 13, 216 und 14, 869 Zeile 13) und ist an Stelle des verworfenen Blattes eingeklebt.

10) Nikolaus Götz.

24. [1474.] [Werner Rolevinck], Fasciculus temporum. 2°. Erste Götz'sche Ausgabe. Der Druck stimmt zu der Beschreibung bei Hain 6917. Das ungezählte Blatt hinter Seite CCLXXX mit dem Bericht über die Ceremonien zu Trier für den Herzog Karl den Kühnen von Burgund ist ausgeschnitten.

Digitized by Google

IV. Augsburg.

11) Günther Zainer.

25. 1472. Isidorus Hispalensis, Etymologiarum libri viginti. 2°.

12) Hans Schönsperger.

26. 1496. Sachsenspiegel mit Glosse, „mitsampt | den cautelen vnd addi | tionibus bockstorff." Enthält außer dem glossierten Sachsenspiegel in der Bocksdorf'schen Recension („den der er- | wirdig in Got vater vnd her Theode | ricus von bockstorff bischoff zu Neuen | burge seliger gecorrigieret hat") Cautela, Premis, Richtsteig Landrechts, den Lateinischen Sachsenspiegel und anhangsweise die sog. Bocksdorf'schen Additionen. Beruht auf dem Baseler (ältesten) Primärdruck von 1474. Homeyer, Sachsenspiegel 3. Ausg. S. 70, 76 f., 80. Steffenhagen, Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. V. Die Bocksdorf'schen Additionen. (Aus den Sitzungsberichten der Wiener Akademie.) Wien 1885 S. 4, 5.

V. Nürnberg.

13) Johann Seusenschmid.

27—28. 1473. Rainerius de Pisis, Pantheologia sive Summa universae theologiae. Vol. I—II. 2°. Die drei Register sind nicht dem ersten Bande vorgebunden (Hain 13015), sondern dem zweiten Bande angehängt. Außerdem stehen sie noch einmal handschriftlich hinter dem ersten Bande.

14) Anton Koberger.

29. 1475. Biblia Latina. 2°. Erster Bibeldruck Koberger's.

30. 1477. Biblia Latina. 2°. Koberger's zweiter Bibeldruck. Schon in dieser Ausgabe, nicht erst 1478 (Adelung zu Jöcher IV, 1383 Menander), findet sich als Anhang das Werkchen des Menardus (Hain 3065).

31—34. 1477—79. Antoninus Florentinus, Summae theologicae Pars I—IV. 2°. Pars I 1478, Pars II 1477, Pars III 1478, Pars IV 1479.

Digitized by Google

35. 1478. Leonardus de Utino, Sermones aurei de Sanctis. 2°.

36. 1478. Ludolphus de Saxonia, Meditationes vitae Jesu Christi. 2°.

37—38. 1481. Nicolaus de Lyra, Postilla super Biblia cum additionibus Pauli Burgensis. Vol. I—II/III. 2°. Vol. II, mit dem Propheten Amos ſchließend (Hain 10369), und Vol. III ſind zuſammengebunden. Merkwürdig ſind die beiden gereimten Hexameter aus dem Kreiſe der Bordesholmer Kloſterbrüder mit der Anſpielung auf die vermeintlich jüdiſche Abkunft des Nicolaus de Lyra auf der Kehrſeite des vorderen Vorſtoßblattes zum erſten Bande:

Te peſtis dira linquerit, iudaica Lira,
Differis abs ſatira, que ponit byblya mira.

39. 1481. Bartholomaeus Platina, Vitae pontificum. 2°.

40. 1481. Vocabularius iuris utriusque. 2°. Stintzing a. a. O. S. 129 ff., 131. Seckel, Beiträge zur Geſchichte beider Rechte im Mittelalter I, 7 mit Note 24. Über Verfaſſer und Entſtehungsort des Vocabularius vgl. Seckel S. 16 ff.

Das angehängte handſchriftliche Supplement auf 11 Blättern (Seckel S. 511) entſtand im Kloſter Bordesholm, wie ſich aus der Schlußſchrift mit Verbeſſerung der Leſefehler bei Ratjen und ſeinem Gewährsmanne Lackmann ergiebt: ffinit ſupplementum vocabularij iuris anno dominj 1481 in domo deitatis in nouomonaſterio. Die falſche Lesart Ratjen's et dono datum iſt durch die geſperrten Worte zu erſetzen.

41. 1482. Jacobus de Voragine, Legenda Sanctorum sive Lombardica historia. 2°.

42. 1483. Hieronymus, Vitae sanctorum patrum. 2°. Bei Hain 8598 unter Hieronymus zu finden, was Oskar Haſe (Die Koberger. 2. Aufl. S. 447 Nr. 75) überſehen hat, wenn er ſtatt deſſen Panzer (übrigens fehlerhaft) citiert.

43. 1485. Institutiones Justiniani cum glossa. 2°. Mit handſchriftlichen Randnoten. Der Druck gehört nach ſeiner Datierung 1486 VI. Kal. Januarij in das Jahr 1485 27. December. Vgl. Burger's Index

Digitized by Google

und Vouliéme 688. Haſe (a. a. O. S. 448) ſetzt ihn fälſchlich ebenſo, wie den Herolt, in den Januar 1486.

44. 1486. Antonius de Butrio, Lectura super quibusdam titulis Decretalium, super quibus non scripsit Abbas. 2°. Von den Herausgebern zuſammengeſtellt als Supplement zu Panormitanus. Schulte a. a. O. S. 294. Weshalb Haſe (S. 447 Nr. 98) den Druck zum Jahre 1485 ſtellt, iſt unverſtändlich.

45. 1487. Nicolaus de Lyra, Postilla super Biblia cum additionibus Pauli Burgensis. Vol. IV. 2°. Mit dem Matthäus-Evangelium beginnend. Ohne Vol. I—III. Daſſelbe Werk, wie oben Nr. 37—38. Bei Hain 3167 inkonſequent unter Biblia eingereiht, ſo daß die zuſammengehörigen Ausgaben an zwei verſchiedenen Stellen ſtehen.

46. 1493. (Hartmann Schedel), Liber Cronicarum. 2°. Der Verfaſſer nennt ſich Blatt CCLII[b]: ego hartmannus Schedel Nurenbergenſis, doctor patauinus u. ſ. w.

15) Friedrich Creußner.

Ohne Jahr. Johannes Andreae, Lectura super arboribus consanguinitatis u. ſ. w. 2°. Siehe oben Nr. 21, Beiband. Der zuſammenfaſſende Titel findet ſich jedoch noch nicht in dieſer Ausgabe, wie Stintzing (Note ** zu S. 160) nach der ungenauen Beſchreibung Hain's irrthümlich annimmt, ſondern erſt in den beiden datierten Creußner'ſchen Ausgaben von 1477 (Hain 1029 und 1030).

47. 1481. Antonius Rampigollis, Aurea Biblia sive Repertorium Bibliae aureum. 2°. Über die handſchriftlichen Zuthaten vgl. Steffenhagen, Bordesholm S. 32 ff.

16) Kaſpar Hochfeder.

48. 1494. Thomas de Kempis, Opera et libri vitae. 2°. Der Vermerk des Rubrikators hinter der Schlußſchrift iſt nur theilweiſe zu entziffern.

VI. Ulm.

17) Johann Zainer.

49. 1474. Petrus Berchorius, Liber Bibliae moralis sive Moralisationes Bibliae. 2°.

Digitized by Google

50. 1475. Antonius Rampigollis, Aurea Biblia sive Repertorium Bibliae aureum. 2°. Beigebunden Petrus Aureoli, Compendium literalis sensus totius Bibliae ohne jede nähere Bezeichnung, von Panzer und Hain dem Straßburger Drucker Georg Husner zugeschrieben.

VII. Lübeck.

18) Lukas Brandis.

51. [1474.] *Niederdeutscher Psalter. 4°. Ohne Titel, Ort und Jahr. Hain, dem der Druck nicht vorgelegen hat, giebt 8° als Format an. Für Quart beweisend (so auch Deecke S. 3) ist die Querlage des Wasserzeichens (Ochsenkopf mit Stange und Stern).

19) Matthäus Brandis.

52. [1486.] *Chronicon Slavicum. 2°. Zwei Blätter.

53. 1490. *Gerardus de Zutphania, Tractatus de spiritualibus ascensionibus etc. 8°.

20) Barthołomäus Ghotan.

54. 1492. Birgitta de Suecia, Revelationes. 2°. Nicht in Gemeinschaft mit Lukas Brandis gedruckt, wie in der Allgemeinen Deutschen Biographie (3, 249) behauptet ist.

21) Stephan Arndes.

55. 1492. „Passionael" (Jacobus de Voragine, Legenda Sanctorum Niederdeutsch). 2°.

56. 1494. „De Biblie . . . na deme latine in dudesck auerghesettet Mit vorluchtinghe vnde gloſe . . . Nicolai de lyra Vnde anderer velen hilligher doctoren." 2°. Bei dem defekten Zustande des Kieler Exemplars Titel nach Deecke S. 20. Ungenau Holtrop, Catalogus librorum saeculo XV° impressorum. Hagae-Comitum 1856 pag. 481 N°. 861.

57. [1499.] *Missale Lubecense. 2°. 35 Zeilen.

58. 1507. „Passionael" (wie oben Nr. 55). 2°.

59. 1520. „Garde der sunthеyt. to lati | ne Ortulus sanitatis / edder Herbarius genómet" (Johannes de Cuba, Hortus sanitatis Niederdeutsch). 2°.

Digitized by Google

22) Ludwig Dietz.

60. 1531. Martin Luther, Katechismus (Niederdeutsch) 8°. Titel und Schlußschrift sind bereits oben S. 13 genau wiedergegeben.

61. 1533—34. „De Biblie | vth der vthleggin= | ge Doctoris Mar= | tini Luthers" u. s. w. 2°.

23) Johann Balhorn.

62. 1539. *„Copia / vth des | Landes Boke tho | Detmerschen" (Dithmarscher Landrecht). 4°. Kehrseite des Titelblattes mit gemaltem Wappen und der Unterschrift: „Synerdt Reuenthlow 1.5.5.7."

63.
- 1545. Hermann Bonnus, „ENCHIRIDION | Geistlike | Lede vnd Psal- | men, vppet nye | gebetert" u. s. w. 12°. Titel nach Wackernagel.
- Ohne Jahr. „Euange= | lia mith den | Summarien vnde | Episteln" u. s. w. 12°. Vgl. oben S. 15.
- 1547. Gebetbüchlein. 12°. Oben S. 14, 15.

24) 25) Unbekannte Lübecker Drucker.

64. [1490.] *Thomas Gheysmer, Compendium historiae Danicae (Auszug aus Saxo Grammaticus), Niederdeutsch. 4° (nicht 8°). Ohne jede Bezeichnung. Die älteren Bibliographen haben darauf verzichtet, eine Vermuthung über den Drucker zu äußern.

65. [1506.] *Missale Lubecense. 2°. 38 Zeilen.

VIII. Rostock.

26) Brüder vom gemeinsamen Leben.

66.
- 1476. Lucius Coelius Firmianus Lactantius, Opera. 2°.
- Ohne Jahr. *Vincentius Bellovacensis, De liberali ingenuorum institutione et educatione liber. 2°. In drei Büchern. Mit den Lactantius-Typen der Brüder vom gemeinsamen Leben gedruckt. Lisch a. a. O. S. 46 f. Das zweite Buch allein ist Deutsch bearbeitet von Friedrich Christoph Schlosser unter dem Titel: „Vincent von Beauvais Hand- und Lehrbuch für königliche Prinzen und ihre Lehrer." 1. Theil. Frankfurt am Main 1819.

Digitized by Google

Auch der zweite Druck der Rostocker Brüder vom gemeinsamen Leben aus dem Jahre 1476, der Herolt (Discipulus), ist vorhanden. Steffenhagen, Bordesholm S. 40 f. Die undatierten Stücke gehören mit dem ersten (datierten) Stück zusammen. Statt der ungenügenden Beschreibung bei Hain vgl. Kosegarten, Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte VI, 192 ff.

IX. Schleswig.

27) Walther Brenner.

67.

[1535.] *„Andtwort des Erwelten küni= | ges zw Dennemarcken / vnd | Hertzogen zw holsten ꝛc. | vff der von Lubeck vnge= | grundtes auffschreiben. | Anno. ꝛc. XXXV." 4°. Ohne Ort und Druckjahr.

[1535.] *Warhaftyge nyge tydynge | van der Slachtynge de In | deme Koenyngkryke | tho Dennemargken | geschcen vß / Im Lan= | de Fuene by einem: | Stedtlyn Assenß / | genomet. | Anno. ꝛc. XXXV." 4°. Ohne Ort und Druckjahr.

X. Hagenau.

28) Heinrich Gran.

68.

1500. Pelbartus de Themeswar, Sermones de tempore. 2°.

1498. Pelbartus de Themeswar, Stellarium coronae Mariae virginis. 2°.

XI. Löwen.

29) Johann von Westphalen.

69. 1475—76. Publius Virgilius Maro, Bucolica, Georgica et carmina minora — Aeneis. 2°.

XII. Rom.

30) Johann Bremer.

70. 1478. Formularius procuratorum. 2°. Beigebunden das *Formulare instrumentorum ohne jede Angabe, die erste (undatierte) der sechs Ausgaben von Stephan Planck in Rom.

Digitized by Google

XIII. Venedig.

31) Erhard Ratdoldt.

71. 1482. Euclides, Elementa geometriae cum Campani commentationibus. 2°.

72. 1485. [Firminus], „Opuſculu(m) repertorii pronoſticon in | mutationes aeris“ u. ſ. w. 4°.

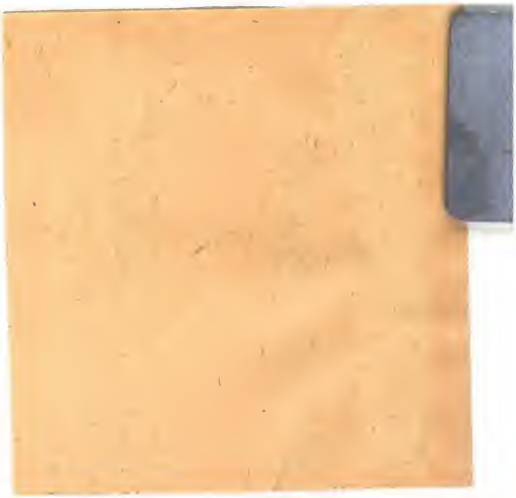
Ach got, wie fro ich was,
Do dis buches ein ende was.

Alter Schreiberverſ
(Homeyer, Rechtsbücher Nr. 48).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google